

**Abstract des Reiseberichts:**  
**Serbische Jugend und die europäische Perspektive –  
zwischen Hoffnung und Resignation**

„Was kann man tun, so ist das Leben“ – kein einzelner Satz kann die Haltung junger Serben treffender ausdrücken. „Nichts“, „weiß nicht“, „nicht viel“ sind die häufigsten Antworten auf die Frage nach den Vorteilen eines serbischen EU-Beitritts für die EU; umgekehrt, wenn es um die Vorteile für Serbien geht, bleiben die Vorstellungen sehr vage: „Bessere Standards“, „ein besseres Leben“. Wie kann man diesen jungen Menschen ein realistisches Bild vom EU-Beitritt vermitteln und ihnen zugleich die Hoffnung in die Zukunft zurückgeben? Es gilt zunächst, den Weg in die Desillusionierung nachzuzeichnen, um dann konkrete Vorschläge für eine Änderung der europäischen Serbien-Strategie zu erläutern.

**Der Weg in die Desillusionierung**

Nach drei Kriegen, fast einem Jahrzehnt internationaler Isolierung unter dem repressiven Milosevic-Regime und einem langen wirtschaftlichen Niedergang gibt es für junge Serben nicht viele Gründe, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Nach dem Sturz Milosevic's keimte die Hoffnung kurz wieder auf; heute jedoch tendiert das Vertrauen in die nationale politische Elite gen null, und schleppende Verhandlungen mit der EU führen auch auf diesem Feld zunehmend zu Apathie.

***Interne Desillusionierung***

Der Premierminister Zoran Djindjic, der am 25. Januar 2001 sein Amt antrat, verkörperte für viele den lange erwarteten Schritt nach vorn auf Europa zu. Als er im März 2003 ermordet wurde, gab vor allem die junge Generation die Hoffnung in die politische Klasse auf. Heute werden Politiker als opportunistisch, korrupt oder gar als „Räuberbande“ bewertet, und die eigene Fähigkeit, Politik zu beeinflussen, von 95% der Befragten einer Studie der Nichtregierungsorganisation CeSID als gering bis nicht vorhanden eingeschätzt.

***Hoffnungsschimmer Europa***

Hoffnungen auf eine bessere Zukunft richten sich somit an die Europäische Union. Zwei wichtige Probleme überschatten jedoch zur Zeit die serbisch-europäischen Beziehung: Zum einen stellt die Kosovofrage, obwohl offiziell vom EU-Beitritt entkoppelt, ein klares

Hindernis für ein erfolgreiches Fortschreiten der Verhandlungen dar. Zum anderen bereitet die mangelnde Kooperation Serbiens mit dem Internationalen Kriegsverbrechertribunal Europa Sorge, während internationale Experten im Land kritisieren, dass diese Forderung zu früh im Erweiterungsprozess gestellt und wird und somit die antieuropäische Radikale Partei stärken könnte.

Insgesamt ist die serbische Jugend also sehr misstrauisch gegenüber der eigenen Regierung, und enttäuscht vom langsamen Voranschreiten der Verhandlungen mit der EU. So wichtig es ist, auf Beitrittsbedingungen zu bestehen, ist der Prozess der Annäherung ein zweiseitiger, und es ist im ureigenen Interesse der EU, gerade auf die junge Generation entschieden zuzugehen und somit hoffentlich in naher Zukunft die Stabilität auf dem Balkan dauerhaft wieder herzustellen.

### **Die Wiederherstellung von Vertrauen**

Während die Zustimmungsrates zum EU-Beitritt mit 64% bis 72% über die vergangenen Jahre erstaunlich hoch war, ist das Bewusstsein für die konkreten Implikationen der Transitionsperiode sehr gering. Um einer Enttäuschung der serbischen Bevölkerung nach einem möglichen Beitritt vorzubeugen, müssen realistische Erwartungen geschaffen werden. Gleichzeitig gilt es, den jungen Menschen eine klare europäische Perspektive zu geben.

### ***Aufklärung der „europäischen Magie“***

Für viele Jugendliche schien der EU-Beitritt gleichbedeutend mit einem magischen Anstieg der Lebensqualität, inklusive höherer Löhne, mehr Arbeitsplätzen und besseren Ausbildungsmöglichkeiten. Da Medien und Regierung innerhalb des Landes sich bisher zu wenig engagieren, um ein realistisches Bild zu vermitteln, müssen externe Akteure ihr bisheriges Engagement verstärken und mit Austauschangeboten u.ä. zur Schaffung einer starken Zivilgesellschaft beitragen, die von innen heraus Druck für Reformen machen kann.

### ***Eine klare europäische Perspektive***

Zugleich müssen von europäischer Seite deutliche Signale kommen, die eine gesicherte Beitrittsperspektive für Serbien untermauern. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die rasche Ratifizierung des Stabilitäts- und Assoziierungsabkommens, die der serbischen Bevölkerung einen klaren Beweis der Ernsthaftigkeit des europäischen Verhandlungspartners liefern würde. Zudem muss das Visae erleichterungsabkommen, das

kürzlich unterzeichnet wurde, endlich konkrete Verbesserungen für die Einreise von Studenten und anderen Gruppen in die EU bieten. Nur so kann eine europäische Identität gestärkt und die politische Klasse von morgen nach den Werten der EU geprägt werden.

Bisher drehte sich das europäische Projekt um die Wahrung des Friedens in einer Nachkriegsregion. Der erfolgreiche EU-Beitritt nicht nur Serbiens, sondern auch der anderen Länder des westlichen Balkans, würde die transformative Kraft der Europäischen Union belegen und wäre somit ein Schritt mehr in Richtung der historischen Einigung des europäischen Kontinents.